



Gibt es eine wahre
Religion?

Inhalt:

1. Der einzigartige Gründer: Jesus Christus. 4
2. Seine einzigartige Lehre 12
3. Einwände 30

In der Reihe

Liebe zur Wahrheit außerdem erschienen:

- (1) Was ist Wahrheit?
- (2) Existiert Gott?
- (4) Ist Jesus Christus der Sohn Gottes?
- (5) Worin besteht Freiheit?

7. Auflage 2019: 26 – 32. Tsd.

© P. Andreas B. Steiner

Vorwort

In dieser Broschüre geht es darum, Jesus Christus und seine Lehre mit derjenigen der anderen Religionen zu vergleichen. Bei genauer Betrachtung wird klar, dass sowohl die Person Jesus als auch seine Lehre einzigartig sind. Zwanzig Punkte werden diese Einzigartigkeit dem Leser vor Augen führen. Dabei wird Jesus mit den anderen Religionsgründern und ihren Lehren verglichen. Am Ende sollen Sie selbst entscheiden!

➡ Die bekanntesten Gründer von Glaubensrichtungen mit weltweiter Verbreitung sind schnell aufgezählt: **Zarathustra** für den Zoroastrismus (18. bis 17. Jahrhundert v. Chr.); **Lao-Tse** für den Daoismus (ca. 6. Jahrhundert v. Chr.); **Siddhartha Gautama** für den Buddhismus (ca. 6. Jahrhundert v. Chr.); **Mahavira** für den Jainismus (ca. 4. Jahrhundert v. Chr.); **Mani** für den Manichäismus, dessen Dualismus in vielen Jahrhunderten wieder auftaucht (216 bis 277 n.Chr.); **Mohammed** für den Islam (6. bis 7. Jahrhundert); **Guru Nanak** für den Sikhismus (15. Jahrhundert); **Baha'u'llah** für das Bahaitum (1817 bis 1892). Das von den Patriarchen und Propheten begründete Judentum hat seine Erfüllung in Christus Jesus gefunden; jene Strömung des Judentums, welche den aus ihrem eigenen Volk stammenden, jüdischen Erlöser abgelehnt hat, wurde nach der Zerstörung des Tempels (70 n.Chr.) und dem Verlust des gelobten Landes (135 n.Chr.) auf alle Völker des Erdkreises zerstreut. Es trägt den Namen nachbiblisches Judentum und hat keinen eigentlichen Begründer.

Der einzigartige Gründer: Jesus

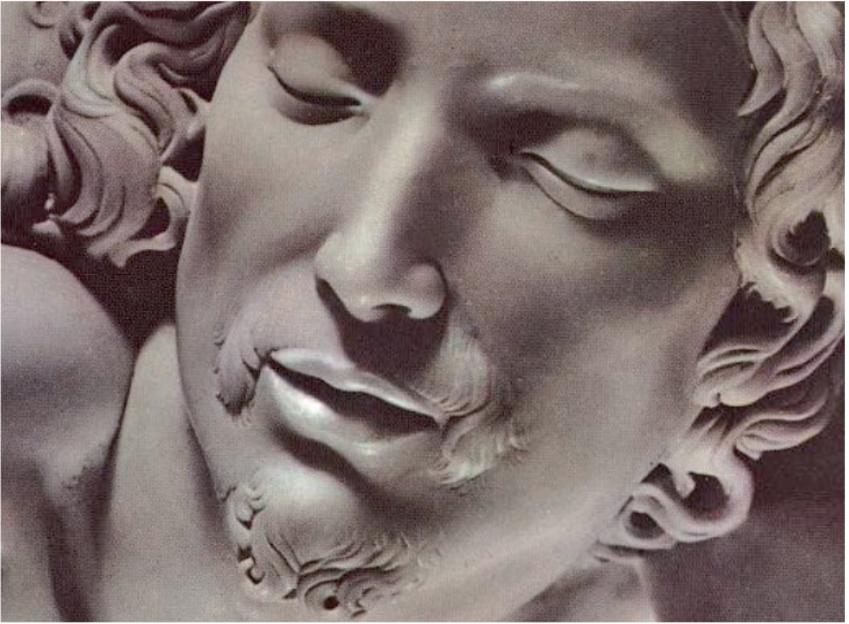
Kein anderer Religionsstifter
behauptet von sich selbst,
der Sohn Gottes zu sein.

„Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Messias bist, der Sohn Gottes.“ Jesus antwortete ihm: „Du sagst es.“ (Mt 26,63)

Der größte Teil der Religionsstifter hält sich nur für weise (Zaratustra, Laotse, Buddha), bzw. für Propheten (Mohammed). Wohl behaupten manche Religionen, es gäbe unter ihnen „Inkarnationen gewisser Gottheiten“. Doch ist die im tibetanischen Buddhismus geglaubte Inkarnation des Dalai Lama nicht im Mindesten mit dem Begriff des „menschgewordenen Logos“ des Christentums vergleichbar. Das Kleinkind, welches laut dieser Auffassung eine Reinkarnation einer Gottheit darstellen soll, wird nämlich nach körperlichen Missbildungen ausgewählt. Diese Anomalien halten die tibetanischen Buddhisten für ein Zeichen des Göttlichen. Der jetzige Dalai Lama beispielsweise hält sich laut einer von ihm selbst autorisierten Biographie für die leibhaftige Wiedergeburt des elfköpfigen und tausendarmigen Chenrezig, der in grauer Vorzeit das Volk der Tibeter gezeugt haben soll. Zwei Warzen – „two small bumps of flesh“ – unterhalb seiner Schulterblätter, würden unzweifelhaft eine Art Überbleibsel der zusätzlichen neunhundertachtundneunzig Arme darstellen. Diese Vorstellung von Inkarnation ist also eine Art Projektion, in der man mythische Fabelwesen als auf die Erde wiederkehrend

verehrt. Sie sind vergleichbar mit Legenden der Heiden, welche Halbgötter wie Herkules, Achilles, Perseus verehrten.

➡ Natürlich kann man nur glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Doch geht es hier um eine entscheidende Frage, die vorher zu stellen ist: Welchem von all diesen Religionsgründern glaube ich? Denjenigen, die von sich selbst sagen, sie seien nur gewöhnliche Menschen, oder dem, der sagt: „Ich bin der Sohn Gottes“?



Kein anderer Religionsstifter kann von sich behaupten, er habe ohne jede Sünde gelebt.

*„Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?“
(Joh 8,46)*

Siddarta Gautama beispielsweise verbrachte als Jüngling ein Leben in Ausschweifungen am Fürstenhof, viele andere Begründer von Weltanschauungen haben eine Bekehrungsgeschichte hinter sich, so z.B. Mohammed, der zunächst Ziegenhirte und Kameltreiber war, anschließend seine Brotherrin (Kadischa) heiratete



„Als die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er wirkte, wurden sie ungehalten.“
(Mt 21,15)

und schließlich mit 40 Jahren in eine Sinnkrise stürzte. Sein Lebensweg ist gezeichnet von Übertretungen und Willkür, von sexueller Begierde (keine Begrenzung der Frauenzahl für den Propheten), Hass gegen die Feinde, Auftragsmord und Angriffskriegen. Laut Hadithen (isl. Tradition) ließ Mohammed an einem Tag einen ganzen jüdischen Stamm (900 Personen) köpfen. Lao Tse bekleidete am kaiserlichen Hof der damaligen Provinz Loyang das Amt des Archivars, bis er sich aus Enttäuschung über den Verfall der öffentlichen Ordnung zurückzog.

➡ Jesus Christus allein tritt von Beginn als Vollkommener auf, vom Augenblick der Empfängnis bis hin zur Auferstehung vom Tod und Himmelfahrt. Diese Vollkommenheit ist umso besser verbürgt, da Jesus innerhalb seines eigenen Volkes viele Feinde hatte, allen voran die Pharisäer, welche letzten Endes seine Verurteilung zum Tod als Verbrecher durchsetzten. Trotz einer offiziellen Verhandlung vor dem höchsten jüdischen Gericht vermögen sie nicht, ihn einer Sünde zu überführen. Der einzige Todesgrund, den Kaiphas geltend machen kann, ist seine Gottessohnschaft (siehe Seite 4).

Von keinem anderen werden Wunder in solcher Weise berichtet.

*„Solange die Welt steht hat man noch nicht gehört, dass jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. Wäre dieser nicht von Gott, hätte er es nicht vermocht.“
(Joh 9,32f)*

Der Koran bestätigt ausdrücklich, dass Mohammed keine Wunder gewirkt hat: *„Und sie sagten: ‚Warum wurden keine Zeichen zu ihm von seinem Herrn herabgesandt?‘ Sprich: ‚Die Zeichen sind allein bei Allah, und ich bin nur ein deutlicher Warner.“* (Sure 29:49) Die sog. „Mondspaltung“ wird verschieden ausgelegt, sie wird auch gar nicht als ein Wunder Mohammeds beschrieben. Die übrigen Wundergeschichten stammen sämtlich aus den Hadithen, also den späteren Erzählungen über Mohammed. Das gleiche gilt für Mani, von dem berichtet wird, dass er eine Heilung *nicht* vollziehen konnte. Der Hinduismus / Buddhismus spricht zwar von einer Art übernatürlichen Kraft, „Siddhi“ genannt, welche durch besondere „Stufen des Erwachens“ freigesetzt werden soll. Dennoch sind die Wunderberichte des Buddhismus nicht vergleichbar mit denen der Heiligen Schrift: *„Einmal sandte eine grausame, wilde Schlange mit starken magischen Kräften Feuer gegen Buddha. Buddha verwandelte seinen eigenen Körper in Feuer und sandte wiederum Flammen gegen die Schlange.“*

➡ Das besondere Kennzeichen der Wunderberichte in den Evangelien ist ihre neutrale und detailliert historische Beschreibung. Die Heilungen, Auferweckungen und übrigen Wunder sind in einer solchen Weise beschrieben, wie sie in der gesamten antiken Literatur nicht wieder vorkommen. Als Beispiel lese man das Wunder der Heilung des Blindgeborenen im Johannesevangelium (Joh 9,1f).

Kein anderer Religionsstifter wurde prophezeit.

Kein einziger Religionsstifter wurde vorhergesagt, auch nicht Mohammed. Von Buddha gibt es eine Legende, die bei seiner Geburt eine Prophezeiung erzählt. Der einzige Begründer einer Religion, welcher jedoch **1700 (!) Jahre vor seiner Ankunft angekündigt** wurde, ist Jesus Christus:



Aus Israel, so erhaben wie Moses

Dt 18,16.18: „Einen Propheten gleich dir will ich ihnen aus der Mitte ihrer Stammesbrüder erstehen lassen, meine Worte will ich in seinen Mund legen. Auf ihn sollt ihr hören!“

Aus dem Stamme Juda:

Gen 49,10: „Nicht weicht der Herrscherstab von **Juda** noch der Fürstenstab von seinen Füßen, bis der kommt, dem er gebührt und dem der Völker Gehorsam gehört.“

Geburtsort: Bethlehem

Micha 5,1: „Und du, **Bethlehem** Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir einer hervorgehen, um Herrscher in Israel zu sein, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“

Geboren aus der Jungfrau

Isaias 7,14: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen Emmanuel [Gott mit uns] nennen.“

Ablehnung vom eigenen Volk

Isaias 53,3: „Verachtet war er, ein **Mann der Schmerzen**, mit Krankheit vertraut! Wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt, war er verachtet, so dass wir ihn nicht schätzten.“

Leidensknecht

Isaias 53,7: „Man misshandelte ihn, und er beugte sich; er tat seinen Mund nicht auf wie das **Lamm, das zur Schlachtbank** geführt wird, und gleich einem Schaf, das vor seinen Scherern verstummt, tat er seinen Mund nicht auf.“

Seine Seite von einem Speer durchbohrt

Zach. 12,10: „Sie werden auf den hinblicken, den man **durchbohrte**, und Totenklage um ihn halten, wie um den Einzigen, und um ihn trauern, wie man trauert um den Erstgeborenen.“

Kreuzigung und Zerstörung Jerusalems

Daniel 9,25f: „Nach den 62 Wochen wird ein **Gesalbter** ausgerottet **ohne Richterspruch**. Stadt und Heiligtum wird das Volk eines heranrückenden Fürsten verheeren.“

➡ Diese Vorhersagen sind nur möglich, weil Gott allwissend ist. Wenn ein Religionsgründer weit über tausend Jahre erwartet wird und dann alle Vorhersagen exakt erfüllt, dann beweist dies eine unvergleichliche Weisheit und Vorsehung Gottes. Damit bezeugt sich Gott als ein allwissender Vater, der sich zugleich um seine geliebten Kinder sorgt. Weitere Prophezeiungen finden Sie in der Broschüre „Ist Jesus der Sohn Gottes“ (siehe Umschlag).

Von keinem anderen wird behauptet, er sei von den Toten auferstanden.

„Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat!“ (Mt 28,6)

Zur Zeit der französischen Revolution wollte man eine neue Religion begründen, die Religion der Vernunft. Ein Freidenker namens Lepaux scheiterte mit diesem

Vorhaben, weil die Bevölkerung die Gefolgschaft verweigerte. Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, ein Staatsmann jener Epoche, gab ihm daraufhin folgenden Rat: „Wenn Sie Erfolge [in der Stiftung einer Religion] haben wollen, lassen Sie sich kreuzigen und begraben und stehen Sie am dritten Tage wieder auf!“ Das chassidische (strenggläubige) Judentum scheint eine Ahnung vom Geheimnis der Auferstehung zu haben. Als Rabbi Menachen Mendel Schneerson, der letzte „Rebbe“ (jiddisch für Rabbi) der Chabad-Dynastie und Führer der Lubawitscher, am 12. 6. 1994 in New York verstarb, kauften Tausende von europäischen Juden ein One-Way-Ticket nach New York und warteten wochenlang am Grab des verstorbenen Rabbi auf dessen Auferstehung von den Toten, welche ausblieb.

Kein anderer Religionsstifter
kann menschliches Scheitern
mit Sieg verbinden.

„Sie kamen an den Ort ‚Schädel‘, dort kreuzigten sie ihn und die Missetäter“ (Lk 23,33)

Jesus Christus, Sohn Gottes und Begründer der christlichen Religion, stirbt den Tod eines schändlichen Verbrechers. Ein größerer Gegensatz ist kaum denkbar. Dieser scheinbare Widerspruch ist jedoch in Wirklichkeit ein Beweis für die Göttlichkeit seiner Sendung: Jeder gewöhnliche Mensch wäre nach diesem Scheitern von der Geschichte vergessen worden. Menschlich gesprochen hätte auch die Gründung Jesu, also die katholische Kirche, wie eine dieser selbsternannten jüdischen Gruppierungen vergehen müssen, denn der Tod Jesu war in den Augen des jüdischen Gesetzes noch verwerflicher: Ein Gehängter (am Kreuz) gilt nach dem Gesetz des Moses als „von Gott verflucht“ (Dt 21,23).



Das Phänomen Christentum: Ein Mann ohne Macht, Waffen und Geld, der als Verbrecher stirbt, verändert die gesamte Zeitrechnung und Weltgeschichte!

➤ Mit rein menschlichen Argumenten ist der Siegeszug eines gemäß jüdischem Gesetz verfluchten Verbrechers nicht zu erklären. Seit 2000 Jahren bedeutet dieser gescheiterte Mann, der weder über Waffen noch Macht verfügte, für Milliarden von Menschen Erlösung, Heil und Liebe: Ein einzigartiges Phänomen in der ganzen Geschichte der Menschheit.

Von keinem anderen wird behauptet, er sei von einer Jungfrau geboren.

„Als seine Mutter Maria, mit Josef verlobt war, fand es sich, dass sie empfangen hatte vom Heiligen Geist, noch ehe sie zusammenkamen.“ (Mt 1,18)

Das Einzigartige an dieser Textstelle ist die Schlichtheit und Einfachheit der Formulierung, wie sie sich in keinem anderen Text der Antike findet. In einem einzigen Satz wird die außergewöhnliche Empfängnis Jesu erwähnt, ohne Beweisversuch, ohne jede Erklärung des „Wie“ oder bildhafte Ausschmückungen, wie sie sich bei den antiken Göttern finden, die sich als „Schwan“, „Stier“ oder „goldener Staub“ der Frau nähern.

➤ Gerade der Vergleich mit diesen Mythen der Antike macht die Darstellung des Evangeliums glaubwürdig.

Die einzigartige Lehre Jesu

13 Gründe lassen sich angeben, warum gerade die Lehre Jesu, wie sie von der katholischen Kirche seit zweitausend Jahren bewahrt wird, keinen Vergleich mit anderen Weltanschauungen zu scheuen braucht. Im Gegenteil, jeder einzelne dieser Gründe zeigt, dass die katholische Religion die glaubwürdigste von allen ist.

In keiner anderen Religion hat sich Gott in ähnlicher Weise geoffenbart.

„Vielmals und auf vielerlei Weise hat Gott vor Zeiten durch die Propheten zu den Vätern gesprochen; am Ende dieser Zeit hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben über das All eingesetzt, durch den er auch die Welten erschaffen hat.“ (Heb 1,1)

Schon im Alten Testament war die Offenbarung Gottes einzigartig und weit über dem, was das Heidentum für sich in Anspruch nehmen konnte: Gott war gegenwärtig durch das unmittelbare Eingreifen in die Geschichte (Erwählung Abrahams, Herausführung Israels aus Ägypten, Verkündung der Gebote), im Bundeszelt und im Tempel zu Jerusalem, im Wirken der Propheten. Doch waren all diese Offenbarungen nur eine Vorbereitung auf die denkbar höchste Zuwendung Gottes, die Menschwerdung des Gottessohnes Jesus Christus.

In keiner anderen Religion hat sich Gott selbst für die Menschen hingegeben.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab.“ (Joh 3,16)

Nur das Christentum lehrt: Gott selbst gibt sein Leben aus Liebe zu den Sündern. Zwar schreiben alle Religionen ihrem Gott oder ihren Göttern zu, dass sie den Menschen Gutes erweisen, doch verbleiben diese Gaben stets auf der Ebene des rein natürlichen Lebens: Fruchtbarkeit, Gesundheit, Schutz vor Übel usw. Um einen Gott zu haben, der sein Leben hingibt, müssten die übrigen Religionen zuerst anerkennen, dass Gott Mensch wird. Da die Menschwerdung des Logos aber notwendig die Dreifaltigkeit voraussetzt (siehe S. 35), und nur die christliche Religion die Dreifaltigkeit lehrt, kann auch keine andere Religion diese Selbsthingabe des Gottessohnes lehren.



Keine andere Religion offenbart das Wesen Gottes als „die Liebe“.

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ (1. Joh 4,16)

Unter den 99 Namen Allahs fehlt einer: „Die Liebe“. Zwar wird im Koran Gott bisweilen als barmherzig dargestellt oder als „Liebender“ bezeichnet, doch ist das Verhältnis des Moslems zu Allah keine Liebesbeziehung! Es geht um das Halten der Vorschriften des Islam, um einer Strafe zu entgehen. Daher lehnen Muslime eine auf Liebe basierende Verbindung zwischen Gott und Mensch ab, da Gott vollkommen andersartig sei als der Mensch. Der Koran lehrt zudem, dass Gott ausdrücklich nicht alle Menschen liebt: „Gott liebt nicht die Ungläubigen“ (Sure 3, 31-32). Der Buddhismus ist eine Religion ohne Gottesbegriff und kann ihn folglich auch nicht als *die* Liebe bezeichnen. Der Hinduismus kennt Liebesgottheiten, wie z.B. Kamadeva. Doch sind diese Gestalten dem christlichen Denken entgegengesetzt. Es sind Erhöhungen von menschlichen Lastern, wie die von den Griechen oder Römern verehrten Gottheiten „Eros“, „Dionysius“ oder „Venus“.



Keine andere Erzählung hat die Sorge um den Nächsten so begründet, wie die Erzählung Jesu vom barmherzigen Samariter.

Keine andere Religion kennt eine Vergöttlichung der Seele.

„Wir heißen nicht nur Kinder Gottes. Wir sind es.“ (1. Joh 3,1) – „Damit ihr der göttlichen Natur teilhaftig werdet.“ (2.Petr 1,4)

Die katholische Kirche besitzt weit mehr als nur Formen der Meditation, Praktiken der Stille oder der Gotteshingabe. Sie besitzt die wahrhaftige und wirkliche Umformung der Seele in die Gottähnlichkeit der Dreifaltigkeit. Diese Umformung geht so weit, dass der Mensch durch Empfang der Taufe wirkliches Kind Gottes wird und Anteil erhält am göttlichen Wesen (vgl. 2. Petr 1,4). Diese Anteilnahme geschieht durch die heiligmachende Gnade. Durch sie wird der dreifaltige Gott in der Seele des Gerechten gegenwärtig: *„Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Kor 3,16)*

Keine andere Religion kennt das Gebot der Feindesliebe.

„Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Mt 5,4)

Der Koran lehrt, die Feinde Allahs zu verfolgen und zu töten: *„Wenn ihr im Krieg mit den Ungläubigen zusammentrefft, dann schlagt ihnen die Köpfe ab, bis ihr eine große Niederlage unter ihnen angerichtet habt“ (Sure 47,4)*. Auch wenn gemäßigte Moslems diese Stellen heute uminterpretieren, gibt es genügend Gruppierungen, welche diese Texte gemäß der historischen Ausbreitung des Islam (siehe S.26) wörtlich auslegen, ebenso wie das in der Scharia verankerte Prinzip der Blut-

rache (qisâs). „Ihr Gläubigen! Bei Totschlag ist euch die Blutrache vorgeschrieben: ein Freier für einen Freien, ein Sklave für einen Sklaven und ein weibliches Wesen für ein weibliches Wesen“ (Sure 2,178). Das Jesusferne Judentum folgt immer noch derselben Blutrache entsprechend dem Gesetz des Moses: „Aug um Auge, Zahn um Zahn“ (Ex 21,24; Lv 24,20 und Dt 19,21). Im Nahen Osten trifft die arabische „qisâs“ auf die israelische „n°qmat dam“ – Blutrache auf Blutrache, ein ideologischer Grund, warum sich die Gewaltspirale dort immer weiter drehen wird.

Das Christentum ist als einzige Religion der Erde imstande, dem Leiden und Schmerz einen Sinn zu geben. Durch den Glauben an Jesus verwandelt es sich in heilbringendes Kreuz.



Der Hinduismus zeigt noch deutlicher, zu welchen irri- gen Konsequenzen eine falsche Weltanschauung führen kann. Er kennt keine Feindesliebe und lehnt sogar die gewöhnliche Nächstenliebe ab, und zwar aus folgender Überlegung: Jeder Mensch durchläuft den Kreislauf der Wiedergeburten (Samsara). Diesen Kreislauf kann er verlassen, wenn sein Karma durch Leiden gereinigt ist. Wer leidet, bezeugt ein schlechtes Karma, das er noch abtragen muss. Wollte man diesem Leidenden zu Hilfe kommen, würde man unerlaubterweise in den Kreislauf eingreifen und bewirken, dass die Person von neuem mit einem schlechten Karma geboren wird. So kommt also der Hinduismus zu der – man muss fast sagen – teuflischen Schlussfolgerung, dass Werke der Nächstenliebe schädlich seien.

➡ Das Christentum hat hingegen die Gesellschaft so sehr zur Nächstenliebe geprägt, dass eine Handlung gemäß dem Hinduismus im christlichen Abendland eine Straftat wäre. Auf „unterlassene Hilfeleistung“ steht ein Jahr Gefängnis! (StGB §323c)

Keine andere Religion spendet so viel Trost im Leid.

„Wer mir nachfolgen will, nehme sein tägliches Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Lk 9,23)

Dieser Trost ist wiederum eine Folge der Menschwerdung der zweiten göttlichen Person. Denn als menschengewordener Gott hat Jesus alle Leiden und Mühsale des irdischen Lebens ertragen. Es ist vergleichbar mit einem König, der seinen Untertanen zwar schwere Strapazen auferlegt, dabei aber selbst seinen Palast verlässt, einfache Kleider anzieht und die gleichen Mühen erträgt. Nicht nur das: Jesus hat neben den gewöhnlichen Kümernissen des irdischen Daseins auch die Qualen der grausamsten Todesart der Antike auf sich genommen: die Kreuzigung. Wer also im Christentum ein schweres Leid zu tragen hat, der kann auf seinen Gott schauen, der vor ihm schon das Leiden ertrug. Daher sagt Jesus: „Ich bin der Weg.“ (Joh 14,6) und „Folge mir nach!“ (Lk 9,23). Damit ist das Christentum die einzige Religion der Erde, welche die „Umwandlung des Leides“ kennt. Durch die Annahme des Kreuzes in der Nachfolge Christi ist das Leid kein Übel mehr, sondern wird zum wertvollen Verdienst für die Ewigkeit und zu einem trostreichen Weg zur Vereinigung mit Gott. Das gilt sogar für selbstverschuldetes Leid, wie das Beispiel des reumütigen Schächers zeigt (Lk 23,43).

Keine andere Religion stellt so hohe sittliche Anforderungen.

„Die Christus Jesus angehören, haben ihr Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden ans Kreuz geschlagen.“ (Gal 5,24) – „Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“ (Mt 5,28) – „Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lüstlinge noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige noch Trunkenbolde noch Gotteslästerer noch Räuber werden Anteil haben am Reich Gottes.“ (1. Kor 6,9) – „Selig, die Verfolgung leiden“ (Mt 5.)

Einehe, Unauflösbarkeit der Ehe, Hebung der Stellung der Frau (siehe Seite 23), Jungfräulichkeit, Feindesliebe, die evangelischen Räte von Armut, Keuschheit und Gehorsam usw.: Keine andere Religion kennt so hohe sittliche Forderungen.

Besonders der Islam zeichnet sich auf sinnlicher Ebene durch Zugeständnisse an die Lustbarkeit aus, insbesondere durch die Fortführung der altorientalischen Vielweiberei. Neben vier Ehefrauen darf jeder Mann noch unzählige Nebenfrauen als sein Besitztum ansehen.

Es wird oft behauptet, die tibetanischen Mönche würden in den sittlichen Anforderungen die christlichen übertreffen. Das ist jedoch ein Irrtum. Ihre postulierte Enthaltensamkeit fußt eher auf einer Verteufelung des Weiblichen an sich (siehe Seite 25). Zudem werden immer mehr die sexuellen Ausschweifungen dieser im Westen so hochgejubelten Mönchsklöster bekannt.

Am schwersten betroffen sind die sogenannten „Kindermönche“. 2013 berichtet das Magazin „Liberty Voice“, dass die ärmsten Kinder Buthans betroffen sind, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können. Augenzeugen berichten, dass sexueller Missbrauch auf der Tagesordnung steht. Im Westen werden diese Übergriffe vertuscht. Der tantrische Buddhismus kennt ausdrücklich sexuelle Rituale, z.B. den Geschlechtsverkehr hoher



tantrischer Lamas. In rituellem Sexualkontakt geht es darum, den männlichen Samen zurückzuhalten und das »weibliche Elixier«, das heißt die weiblichen Sexualekrete, in sich aufzusaugen, um dadurch die eigenen geistigen Energien zu steigern. In der Gelbmützensekte des Dalai Lama wird die Frage unterschiedlich beantwortet, ob dieser Sexualkontakt nur „visualisiert“, also in meditativer Versenkung bildlich vorgestellt werden müsse, oder ob dazu, wie in den anderen Sekten des tibetischen Buddhismus, tatsächlich eigens rekrutierte „Sexgefährtinnen“ heranzuziehen seien. Der Dalai Lama lässt es offen, welcher Gruppe er selbst zugehört.

➡ Man könnte einwenden, dass gerade die katholische Kirche mit den jüngst aufgedeckten Missbrauchsfällen hier überhaupt nichts mehr zu sagen habe, ja selber schlimmer sei. Doch ist das nicht richtig. Die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche sind nämlich geschehen in Missachtung der Lehre Jesu und der Kirchengesetze, während der Buddhismus diese sexuellen Praktiken lehrt und empfiehlt. Das kirchliche Gesetzbuch sieht für sogartige Taten hingegen schwerste Strafen vor.

Keine andere Religion lehrt ein erhabeneres Glück im Jenseits.

„Kein Auge hat es geschaut, kein Ohr hat es gehört, in kein Menschenherz ist es je gedrungen, was Gott denen bereitet, die ihn lieben.“ (1. Kor 2,9)

Das Christentum ist eine Jenseitsreligion. Alles in der Heiligen Schrift ist auf das Leben nach dem Tod ausgerichtet. Der christgläubige Katholik wird am Ende, wenn er als Kind Gottes stirbt, eingehen in die ewige Gemeinschaft mit Gott, die allerheiligste Dreifaltigkeit schauen von Angesicht zu Angesicht. Das ist höchste Tätigkeit, höchstes Leben und höchstes Sein. Der Buddhismus lehrt hier (ähnlich wie der Hinduismus in der Frage der Nächstenliebe) das genaue Gegenteil des Christentums. Der Buddhismus will zum Nirvana gelangen, also vom ewigen Rad der Wiedergeburt befreit werden. Nirvana bedeutet übersetzt „Verwehen“, „Verlöschen“. Selbst wenn Nirvana nicht als völlige Vernichtung gedacht wird, so ist es doch ein Zustand völliger Apathie, d.h. Untätigkeit. „Es ist weder Kommen noch Gehen noch Stehen, weder



„Eintritt ins Paradies“
Gemälde von Hans Memling.
Das Jenseits selbst ist unbeschreibbar, denn es besteht in der Anschauung Gottes.

Sterben noch Geburt“ (Buddha). Das ist das direkte Gegenteil von der ewigen und denkbar höchsten Tätigkeit der Seele in der Anschauung Gottes. Der Islam hingegen lehrt ein vollständig sinnliches Paradies, das zudem nur für Männer angenehm beschrieben ist. Der Koran lehrt ausdrücklich in Vers 56:36, dass muslimische Männer im Paradies mit Jungfrauen belohnt werden. Er beschreibt ihre „großen Augen“ (56:22) und „großen Brüste“ (78:33). Die Auslegung der Hadithe (Überlieferungen) ist ebenfalls eindeutig. Dort heißt es: „Jeder von ihnen wird die Kraft von hundert Männern erhalten für sein Essen, Trinken, seinen Koitus und sein Vergnügen.“

Keine andere Religion kann
die Wirksamkeit Gottes
einfacher sichtbar machen.

„Wem immer ihr die Sünden nachlasst, dem sind sie nachgelassen; wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten.“ (Joh 20,23)

Die Kirche besitzt äußere Zeichen, welche eine innere, seelische Wirkung hervorbringen: die sieben Sakramente. Es handelt sich dabei um eine völlig einzigartige Verbindung von äußerlich sichtbaren Handlungen mit einer spirituellen Wirkung auf den Geist. Selbst derjenige, welcher nicht an die geistliche Wirkung glaubt, muss feststellen, dass diese sieben äußeren Zeichen in höchster Vollkommenheit das menschliche Leben ganzheitlich umfassen. Keine andere Religion kann den Menschen in jedweder Lage mit Gott verbinden, wie es die Priester der katholischen Kirche durch die Sakramente können. Die sieben Sakramente entsprechen in natürlicher Harmonie exakt dem Ablauf des menschlichen Lebens: Der Geburt entspricht die Taufe, der täglichen Nahrung die Kommunion, dem Erwachsenwerden

die Firmung, der Heilung in Krankheit und Verwundung die Beichte, dem Hinüberscheiden im Tod die letzte Ölung. Neben diesen fünf individuellen Sakramenten verfügt die Kirche noch über zwei zur Heiligung der ganzen Gesellschaft, sowohl für den Staat als auch für die Kirche. Die Ehe dient zur Heiligung der Familie, der Keimzelle des Staates, die Priesterweihe zur Auferbauung der geistlichen Ordnung, der Kirche. In vielen Religionen finden sich Gebräuche, welche die Sakramente nachahmen. So kennen viele heidnische Religionen rituelle Waschungen zur Reinigung (im Hinduismus z.B. die Waschung im Ganges). Sie ist ein Art Imitation von Taufe und Beichte, bleibt aber bis auf den Glauben der Vollziehenden eine rein äußerliche Tat (Bad in einem indischen Fluss). Die Beichte hingegen gibt es in keiner anderen Religion, denn niemand wagt das zu tun, was jeder katholische Priester in der Lossprechung im Namen Jesu vollbringt: „Ich spreche Dich los von Deinen Sünden!“ (gemäß dem Auftrag Jesu in Joh 20,21)

Keine andere Religion kennt
eine ähnliche Universalität in
Raum und Zeit.

„Da heißt es nicht Grieche oder Jude, Beschneidung oder Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus ist alles und in allen.“ (Kol 3,1) – „Aus allen Völkern, Stämmen, Geschlechtern und Sprachen“. (Off 11,9)

Viele Religionen sind auf die Rasse oder das Volk beschränkt, von dem sie ausgegangen sind. So z.B. das Judentum, das eng verbunden ist mit der Abstammung aus einem der zwölf Stämme Israels. Ähnliches gilt für den Hinduismus. Auch hier ist nur derjenige wirkliches Mitglied, der in einer indischen Kaste geboren wurde.

Keine andere Religion kennt eine solch erhabene Stellung der Frau.

„Am Himmel erschien ein großes Zeichen: eine Frau, bekleidet mit der Sonne und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone.“ (Off 12,1)

Dieser Punkt wird heute besonders angegriffen, da die katholische Kirche keine Frauen zu Priestern weiht und weihen kann. Dabei wird ganz übersehen, dass es die Kirche war, welche die Gleichstellung von Mann und Frau in der Einehe begründet hat. Zudem hat sie durch das Ideal der Jungfräulichkeit den Menschen einen völlig neuen Weg gewiesen. Daher kennt nur die katholische Kirchengeschichte eine Vielzahl großer Frauen. Etwas Ähnliches gibt es in überhaupt keiner anderen Religion. Keine Religion der Erde kann große



Entgegen jeder orientalischen Schicklichkeit spricht Jesus öffentlich mit der Samariterin: „Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete.“ (Joh 4,27)

Frauen aufzählen, die allermeisten (Islam, Buddhismus) kennen nicht einmal im gewöhnlichen Sinn weltbekannte Frauengestalten. Dagegen ist die Liste heiliger und berühmter Frauen in der Kirche schier endlos: die heiligen Martyrerinnen der ersten Jahrhunderte, die heiligen Ordensgründerinnen, die heiligen Königinnen und Fürstinnen, die heiligen Mystikerinnen, die heiligen

Missionarinnen der Neuzeit. Es ist fast unmöglich, alle heiligen Frauen aufzuzählen, allen voran natürlich die Gottesmutter. Dabei hatten viele dieser heiligen Frauen auch einen großen gesellschaftlichen Einfluss: Könige und Kaiser sind zu Hildegard und Klara gepilgert, um ihren Rat zu erfragen, die heilige Katharina von Siena rügt das Kardinalskollegium, die heilige Johanna von Orleans zieht einem christlichen Heer voran. In diese Liste gehören auch alle großen Frauen, welche zwar nicht heiliggesprochen, wohl aber nur in einer katholischen Gesellschaft möglich waren, z.B. die herausragende Staatslenkerin und wohltätige Kaiserin Maria Theresia.

Ja, das Hochmittelalter, in dem die Gesellschaft vollständig katholisch geprägt war, kannte sogar die sogenannte Frauenverehrung, auch Minne genannt. All das wird in der modernen Agitation und Hetze gegen die katholische Kirche stets verschwiegen, verleugnet oder verzerrt dargestellt.

➤ Die Wahrheit ist, dass die Frauenfeindlichkeit, welche der Kirche vorgeworfen wird, in Wirklichkeit eine Frucht der Aufklärung und des Atheismus des 19. Jahrhunderts ist. Arthur Schopenhauer bestätigt in seiner Schrift „Über die Weiber“, dass die Hochschätzung der Frau eine Frucht des Christentums ist: *„Daher bleiben die Weiber ihr Leben lang Kinder, sehn immer nur das Nächste, kleben an der Gegenwart, nehmen den Schein der Dinge für die Sache und ziehen Kleinigkeiten den wichtigen Angelegenheiten vor. [...] Die Verstellung ist ihm [dem Weib] demnach angeboren, deshalb auch fast so sehr dem dummen, wie dem klugen Weibe eigen. [...] Darum ist ein ganz wahrhaftes, unverstelltes Weib vielleicht unmöglich. [...] Weder für Musik, noch Poesie, noch bildende Künste haben sie wirklich und wahrhaftig Sinn und Empfänglichkeit, sondern bloße Äfferei, zum Behuf ihrer Gefallsucht, ist es, wenn sie solche affektieren und vorgeben. Sie sind sexus sequior [das geringere Geschlecht], das in jedem Betracht zurückstehende, zweite Geschlecht. So haben eben auch die Alten und die orientalischen Völker die Weiber angesehen und danach die ihnen angemessene Stellung viel richtiger erkannt als wir mit unsrer altfranzösischen Galanterie und abgeschmackter Weiberveneration,*

dieser höchsten Blüte christlich-germanischer Dummheit.“ (Arthur Schopenhauer, „Über die Weiber“)

Der Islam dagegen lehrt immer noch die altorientalische Vielweiberei, wobei die Frau als Besitztum des Mannes betrachtet wird. Von unsäglicher Grausamkeit ist die in vielen moslemischen Ländern übliche Praxis der Mädchenbeschneidung. Das nachbiblische Judentum hat sich in der Frage der Ehe an der erlösenden Lehre des Christentums orientiert und die Einehe eingeführt. Aus den Schriften des Alten Testaments allein lässt sich diese Praxis jedoch nicht begründen. Im jüdischen Morgengebet, welches strenggläubige Juden täglich verrichten, heißt es: „Preis sei Gott, dass ich als Mann geboren wurde, nicht als Frau.“ Auch der Hinduismus lehrt ein verzerrtes Bild der Frau, wie sich an der heute noch praktizierten „Witwenverbrennung“ (Sati) beim Tod des Ehemanns zeigt. Bekannt ist auch die Frauenfeindlichkeit des tibetanischen Buddhismus. Auch Buddha selbst werden viele frauenfeindliche Sentenzen zugeschrieben: „Man soll sich vor den Frauen hüten. Auf eine kluge kommen tausend dumme oder schlechte. Sie ist wild wie ein Räuber und ebenso hinterhältig. Nur selten spricht sie die Wahrheit: Für sie sind *Wahrheit und Lüge dasselbe.*“ (NZZ, 21.1.2002)

Die katholische Religion zählt eine unzählbare Schar von heiligen Frauen: Kaiserinnen, Äbtissinnen, Mystikerinnen, Jungfrauen uvm. Etwas Vergleichbares gibt es in überhaupt keiner anderen Religion der Erde!



Keine andere Religion hat sich in ähnlicher Weise ausgebreitet!

Die Ausbreitung der katholischen Kirche ist durch drei wesentliche Punkte gekennzeichnet, welche in besonderer Weise den Unterschied zum Islam offenbaren:

Gewaltfrei trotz Verfolgung

Die Christen der ersten drei Jahrhunderte mussten in den Katakomben (unterirdische Höhlen) Gottesdienst feiern, und das Bekenntnis zum christlichen Glauben war zu Zeiten der Verfolgung mit dem Tod verbunden. – Das Gegenteil finden wir beim Islam, welcher sich einzig durch Krieg und Verfolgung der „kaffir“ (Ungläubigen) ausgebreitet hat: Das islamische Geschichtsbuch zählt 74 Angriffskriege!

➡ Hier wird bei jeder Diskussion sofort eingewendet: Aber die Christen haben auch Gewalt im Namen des Glaubens ausgeübt, man denke nur an die Kreuzzüge! Das Argument der Kreuzzüge zeigt am besten, dass sich die Gegner der Kirche nur auf Schlagworte stützen, die bei genauerem Hinsehen das Gegenteil beweisen (siehe das Argument „Die Kirche hat selbst Dreck am Stecken!“ auf Seite 36). Denn die Kreuzzüge ereigneten sich im Hochmittelalter, also zu einer Zeit, in der die damals bekannte Welt längst christlich geworden war. Anlass für die Kreuzzüge war der größte Terroranschlag des Mittelalters, die Zerstörung des wichtigsten Heiligtums der Christenheit, der Grabeskirche zu Jerusalem. Zielsetzung war nicht die gewaltsame Ausbreitung des Glaubens, sondern die Rückgewinnung dessen, was für die christliche Seele von höchster Bedeutung war, der Ort und das Land der Erlösung. Der beste Beweis dafür, dass die Kreuzfahrer niemals die Idee hatten, die islamische Welt mit Waffen gewaltsam zu bekehren, ist der Verlauf der Kreuzzüge selber. Nach der Rückeroberung Jerusalems und Palästinas zogen die Ritter wieder in ihre Heimat. Der Abzug aber war zugleich der Anfang vom Ende, denn der Islam versäumte keinen Augenblick, um die Verbliebenen erneut anzugreifen.

Keine andere Religion hat so viel getan für das Wohl der Menschheit.

Aufhebung der Sklaverei u.a. antiker Gräuelt

Innerhalb weniger Jahrhunderte hat es die Kirche geschafft, die damalige Gesellschaft von Menschenopfern, Sklaverei, Menschenhandel, Blutrache, Vielweiberei, Willkür des Mannes über das Leben von Weib, Kind und Sklaven zu befreien und sie im eigentlichen Sinne zu zivilisieren.

Gründung der Klöster

Die Klöster haben die größte Kulturarbeit geleistet, zu der je eine religiöse Gemeinschaft fähig war. Die Mönche haben nicht nur das gesamte Schriftgut des untergehenden griechischen und römischen Weltreiches bewahrt, sie haben zusätzlich zur geistlichen Bildung auch materiellen Fortschritt gebracht: Ackerbau, Viehzucht, Bodenkultur, Lebenskunde, soziale Fürsorge – mit einem Wort: Ein Netzwerk hochentwickelter Zivilisation.

Bildung und Schulwesen

Die von den Mönchen der katholischen Kirche entwickelte karolingische Minuskel war eine wesentliche Voraussetzung für die Alphabetisierung der westlichen Zivilisation. Alkuin sorgte im Reich Karls des Großen für ein Netzwerk von Schulen. Konzilien (Synode von Bayern 798, Chalons 813 und Aix 816) forderten die Errichtung von Schulen. Theodulf, Hoftheologe Karls d. Gr., schreibt im Frühmittelalter: „In den Dörfern und Städten sollen die Priester Schulen eröffnen.“

Gründung der Universitäten

Das Hochmittelalter war die Geburtsstunde der wichtigsten Einrichtung der Vernunft, der Universität. Die ersten Universitäten lehrten in den Hauptstädten der katholischen Welt: Paris, Bologna, Oxford, Cambridge und Köln. Der Papst in Rom war der verlässlichste und universellste Beschützer der Universitäten.

Sakrale Musik, Malerei, Architektur

Unangefochtener Höhepunkt des menschlichen Geistes in Kunst und Architektur sind die Dome und Kathedralen des Hochmittelalters. Dazu kommen Malerei und Gesang.

Die Weiterführung dieser Schulen durch die vom katholischen Italien ausgehende Renaissance führte schließlich zu den Meisterwerken der Klassik. Die gesamte Hochkultur der Musik, Malerei und Bildhauerei findet im christlich geprägten Abendland statt. Genies wie Bramante, Michelangelo, Raffael, Caravaggio wurden von den Päpsten erst ermöglicht.

Formulierung der Menschenrechte

Der Dominikanermönch Bartolomé de Las Casas' formulierte im 17. Jhd. im Kampf gegen die Ausbeutung durch die spanischen Großgrundbesitzer die natürlichen Rechte der Indios Amerikas auf Freiheit, Gleichheit, Eigentum sowie politische und religiöse Selbstbestimmung und forderte die Rückgabe ihres Eigentums, ihre Freilassung aus der Sklaverei und die Achtung ihres Rechts, sich selbst regieren zu können.

Allumfassende Krankenfürsorge

1900 Jahre galt das Prinzip: „Kloster statt AOK“. Fast zwei Jahrtausende gab es keine Krankenversicherungen, sondern nur die Klöster und die barmherzigen Orden der Kirche. Selbst Kirchenfeinde staunten: „*Diese galiläischen Gotteslästerer speisen nicht nur ihre eigenen, sondern auch unsere Armen*“ (Julian der Abtrünnige). Voltaire, der kirchenfeindliche Aufklärer, schreibt: „*Menschen, die von der römischen Religion getrennt sind, haben diese großzügige Nächstenliebe immer nur unvollkommen nachahmen können.*“

Grundlage der Naturwissenschaft

Kein anderer Punkt obliegt so großer Fehleinschätzung. Stets wird behauptet, die Kirche sei die Feindin der Naturwissenschaft. Als einziger (!) Beleg wird dann stets der Streit mit Galilei angeführt. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Die Kirche ist die Mutter der Naturwissenschaft! Roger Bacon (1214-1292) war Franziskanermönch und Professor in Oxford; er gilt als Vater des Experiments: „Ohne Experiment kann nichts in angemessener Weise erkannt werden“. P. Albertus Magnus (1200 - 1280) legte den Grundstein für Physik, Logik, Metaphysik, Biologie, Psychologie und Geowissenschaften. Er lehrte, man solle nicht „einfach die Aussagen anderer (...) übernehmen, sondern selbst die Ursachen erforschen, die in der Natur am Werk sind“. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen: P. Mendel (Vererbungslehre), P. Schall (Astronomie), P. Lemaître (Entdecker des Urknalls) uvm.

Die christliche Religion ist die einzig wahre.

Viele Katholiken und Christen haben nicht mehr den Mut, sich offen zur Wahrheit des Christentums zu bekennen. Insbesondere wagt niemand mehr den Satz auszusprechen: „Die christliche Religion ist die einzig wahre.“ Man fürchtet sich vor einer Fülle von Entrüstung und Gegenargumenten.

Die sechs gängigsten Einwände, die in Diskussionen immer wieder auftauchen, werden im Folgenden analysiert und beantwortet. Sie lauten:

Das ist doch intolerant!

Antwort auf diesen Einwand siehe S. 32.

Jeder behauptet, er habe die einzig richtige Religion!

Antwort auf diesen Einwand siehe S. 33.

Die anderen Religionen lehren doch auch Wahrheiten!

Antwort auf diesen Einwand siehe S. 34.



**Niemand hat die
Wahrheit für sich gepachtet!**

Antwort auf diesen Einwand siehe S. 35.

**Das muss jeder für
sich selbst entscheiden!**

Antwort auf diesen Einwand siehe S. 36.

**Die Kirche hat am meisten
Dreck am Stecken!**

Antwort auf diesen Einwand siehe S. 37.

Einwand: Es ist doch intolerant zu behaupten, man hätte als einziger die wahre Religion!

Antwort: Was ist Toleranz?

Toleranz kommt von dem lateinischen Wort „tolerare“ - dulden, ertragen. Toleranz im Glauben bedeutet, dass man niemandem in Glaubensfragen seine eigene Ansicht aufzwingt oder ihm wegen seines andersartigen Glaubens Repressalien zufügt.

Toleranz bedeutet aber nicht, dass man deswegen seinen eigenen Standpunkt aufgibt. Im Gegenteil: Um Toleranz üben zu können, muss man selber eine andere Sichtweise vertreten. Genau hier besteht der entscheidende Fehler in der Argumentation dieses Schlagwortes. Toleranz setzt immer zwei sich unterscheidende Meinungen voraus.

Beispiel: Ein Christ kann nur dann einen Moslem tolerieren, wenn er Christ ist. Wenn beide Moslems sind, können sie sich in Glaubensfragen nicht mehr tolerieren, sie behaupten ja das gleiche. Desweiteren folgt daraus: Je überzeugter zwei Glaubensrichtungen sind, desto klarer können sie Toleranz üben.

Wenn andere Religionen intolerant sind, indem sie ihren Glauben mit Waffen ausbreiten und andere zur Annahme desselben zwingen, dann liegt es an der falschen Lehre dieser Religion, wie das Beispiel des Korans zeigt, welcher die gewaltsame Ausbreitung erlaubt und ausdrücklich gutheißt. Die Tatsache, dass man von der Wahrheit eines Glaubens überzeugt ist, bedeutet jedoch nicht automatisch Intoleranz.

Toleranz kann nur dort praktiziert werden, wo sich zwei Auffassungen widersprechen.

Einwand: Jeder behauptet doch, er hätte die wahre Religion! Das sagen die Moslems und andere auch!

Antwort: Das ist kein Argument, im Gegenteil, das ist nur logisch. Wer etwas glaubt, muss davon überzeugt sein, dass es stimmt. Ansonsten dürfte er es gar nicht glauben. Das gilt für jeden, der einem Glauben anhängt.

Wenn er sagen würde: „Ich weiß nicht, ob das, was ich glaube, die Wahrheit ist“, dann kann man ihn zu recht fragen: „Warum glaubst du es dann?“

Widersprüchlich ist hier einzig die Haltung mancher Katholiken seit dem II. Vatikanischen Konzil (1962-65). Sie sehen sich selbst zwar als „katholisch gläubig“, wollen aber bewusst nicht mehr den Anspruch erheben, sie hätten die wahre Religion. Insofern handelt ein Moslem oder ein Jude, der von der Wahrheit seines Glaubens überzeugt ist, in sich logischer als ein moderner „Katholik“, der verkündet, dass er zwar an Jesus glaube, dabei aber nicht sagen könne, ob das auch wirklich die Wahrheit sei. Zudem widerspricht diese Auffassung direkt dem Evangelium, da Jesus von sich selbst sagt: „Niemand kommt zum Vater als durch mich“ (Joh 14,6). „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden. Wer nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk 16,16). Petrus, der erste Papst, lehrt: „Es ist in keinem anderen Namen Heil.“ (Apg 4,12)

➡ Das lässt auch das Religionstreffen in Assisi 1986 (siehe Titelblatt) in einem sehr fragwürdigen Licht erscheinen. Wenn das Ziel darin besteht, mit allen Religionen zu diskutieren, ist es gut. Wenn es jedoch darum geht, die wahre Religion als einen möglichen Weg unter vielen zu degradieren, dann ist es ein Verrat an Jesus Christus.

Wer etwas glaubt, muss auch davon überzeugt sein, dass es wahr ist.

Einwand: Die anderen Religionen lehren doch auch viele Wahrheiten! Außerdem haben wir doch alle denselben Gott.

Antwort: Unbestritten wahr ist die Tatsache, dass alle Religionen Wahrheiten enthalten. Es ist sogar so, dass es keinen Irrtum geben kann, der nicht zugleich Wahrheiten enthält. Wenn eine Religion allein aus Irrtümern und Lügen bestünde, dann würde sie von niemandem mehr geglaubt werden.

So lassen sich durchaus Berührungspunkte finden: die monotheistischen Religionen glauben alle an einen Gott. Auch lehren Islam und Christentum die Jungfräulichkeit Mariens. Das Christentum lehrt zusammen mit dem Judentum die Zehn Gebote. Der Buddhismus sucht Meditation und innere Ruhe, was ebenso für den christlichen Glauben gilt. Der Hinduismus kennt ein ausgeprägtes Wallfahrtswesen und stimmt hierin mit dem Christentum überein.

Dennoch gilt: Alle diese Ähnlichkeiten oder teilweisen Übereinstimmungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Religionen in der zentralen Frage widersprechen. Diese lautet: Wer ist Gott? Hier ist es einzig und allein die römisch-katholische Kirche, die seit 2000 Jahren unverändert verkündet, dass Gott dreifaltig ist.

Dies lehnen Judentum und Moslems ausdrücklich ab. Alle übrigen Weltanschauungen haben entweder gar kein Gottesbild (Buddhismus) oder einen Vielgötterglauben (Hinduismus).

Jede Religion enthält Wahres.
Trotzdem unterscheiden sich die
Religionen im Wesen: Nur eine
einzige lehrt die Dreifaltigkeit.

Einwand: Niemand kann sagen, er habe die Wahrheit gepachtet! Alle Religionen preisen doch denselben Gott, jede in ihrer Sprache!

Antwort: Dieses Argument geht an der Realität vorbei, denn es missachtet ein Grundprinzip des logischen Denkens, also der Vernunft: Wenn zwei Aussagen sich widersprechen, können sie nicht zugleich wahr sein. Weil die Religionen sich in der wesentlichen Frage (Wer ist Gott?) widersprechen (siehe Seite 32), können sie nicht zugleich wahr sein.

Dieses Prinzip trägt den Namen „Widerspruchsprinzip“ und ist Grundlage jedes nur irgendwie möglichen Denkvorganges. Es ist so grundlegend, dass es nicht geleugnet werden kann, denn wer es leugnen wollte, müsste dazu das Prinzip erst anerkennen. Es ist unerklärlich wie unsere wissenschaftsgläubige Zeit in Fragen der Religion in einen völligen Märchenstatus verfallen kann. Auf die Naturwissenschaft angewandt würde sich das wie folgt anhören: Wenn zwei sich streiten, ob die Welt eine Kugel oder eine Scheibe sei, dann gilt: Beide sagen die Wahrheit, jeder in seiner Sprache. Keiner von ihnen kann behaupten, er hätte die Wahrheit für sich gepachtet und der andere würde sich täuschen.

Der Grund, warum man in Glaubensfragen überhaupt zu solchen Phantastereien kommen kann, liegt in der Tatsache, dass die jenseitigen Realitäten (Glaubenswahrheiten) nicht direkt und unmittelbar überprüfbar sind. Man muss glauben, was der Zeuge sagt. (Siehe hierzu Broschüre Nr. 1: „Was ist Wahrheit?“)

Auch wenn jenseitige Realitäten nicht einsehbar sind, müssen für ihre Verkündigung die Regeln der Vernunft gelten!

Einwand: In Glaubensfragen kann man sowieso niemanden zwingen! Jeder muss das für sich selbst entscheiden!

Antwort: Richtig. Der Glaube hängt ganz wesentlich vom freien Willen ab. Die katholische Kirche lehrt daher seit Anbeginn mit dem Kirchenvater Augustinus: „Glaube ist nur da möglich, wo der Mensch sich frei dafür entscheiden kann.“

Man kann daher niemanden zum Glauben zwingen, denn in dem Augenblick, wo Zwang ausübt wird, ist es kein Glaubensakt mehr. Das Charakteristische der katholischen Missionsarbeit besteht darin, den Menschen durch Dialog und Predigt für Christus zu gewinnen, gemäß dem Auftrag Jesu: „Gehet hin in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15)

Falsch ist jedoch die Meinung, dass der gute Wille, die feste Überzeugung oder die freie Entscheidung einen falschen Sachverhalt wahr werden lässt.

Wollte man das im täglichen Leben praktizieren, würde man umgehend für geistig unzurechnungsfähig erklärt. In der Medizin beispielsweise könnte jeder Arzt x-beliebige Medikamente verabreichen mit der Begründung, dass er den aufrichtigen Willen habe, das Richtige zu tun, um die Menschen zu heilen. Ein Bankangestellter könnte statt 1000 Euro nur 10 auszahlen mit der Begründung, er habe nach reiflicher Überlegung frei entschieden, was Geld eigentlich wert sei. Zugleich habe er dabei die besten Absichten, dem Kunden zu dienen, denn diese neue Bewertung des Geldes helfe jedem zur Loslösung von den Dingen. Das gleiche gilt in allen anderen Bereichen des menschlichen Daseins.

Feste Überzeugung und guter Wille machen eine falsche These nicht zu einer wahren.

Einwand: Gerade die katholische Religion hat am meisten Dreck am Stecken!

Antwort: Kreuzzüge, Hexenverbrennung, finstere Mittelalter usw. Gerade diese Art von Argumenten lässt sich leicht widerlegen:

1) Es handelt sich dabei nicht um Argumente, sondern um pauschalisierte Schlagwörter. Die Leute wissen dabei nicht, wieviele Kreuzzüge es gab, wann sie waren und was ihre Zielsetzung war. Aber jeder glaubt zu wissen, wie schlecht sie gewesen seien. Das hat nichts mit objektiver Geschichtsdarstellung zu tun.

2.) Selbst in den Fällen, wo persönliches Versagen geschichtlich belegbar ist, muss man darauf hinweisen, dass es sich um menschliche Fehler handelt, die nicht als Argument gegen den Glauben an sich angeführt werden können.

Die Zahl derer, die zum Ruhm der Kirche ihren Glauben gelebt und damit viel Gutes gewirkt haben, ist um ein Vielfaches größer. Die Kirchengeschichte lässt sich vergleichen mit einem Buch, in dem neben unzähligen goldenen auch eine Anzahl schwarzer Seiten sind. Jesus selbst duldeten einen Verräter in seinen Reihen, um uns zu lehren, dass es auch in der Kirche immer menschliche Schwächen geben wird.

Diese Tatsache lässt sich mit einer Erfahrung aus dem Alltag vergleichen: Jemand wird von einem schlechten Zahnarzt behandelt. Wenn er deswegen behauptet, alle Zahnärzte seien Pfuscher, begeht er einen Fehlschluss.

Schlechte Christen sind kein Beweis dafür, dass das Christentum an sich falsch ist.

Herr, was soll ich tun?

(Apostelgeschichte 9,6)

Glauben.

Glauben heißt etwas für wahr halten, weil es von einem glaubwürdigen Zeugen berichtet wird. Dabei muss man dem Zeugen *vertrauen*, und somit ist Glaube eine Sache des freien Willens. Es hängt jetzt von Ihrer ganz persönlichen und freien Entscheidung ab.

Stellen Sie sich vor, Sie stehen vor einer Brücke. Der Brückenwärter fordert Sie auf: Komm, geh' über diese Brücke! Drüben wirst Du in ein Land gelangen, dessen Schönheit Du nur erahnen kannst.

In ihrem Leben werden Sie viele Brückenwärter treffen. Jeder wird Ihnen sagen: Komm, geh über meine Brücke – doch Sie sollten nicht jedem folgen!

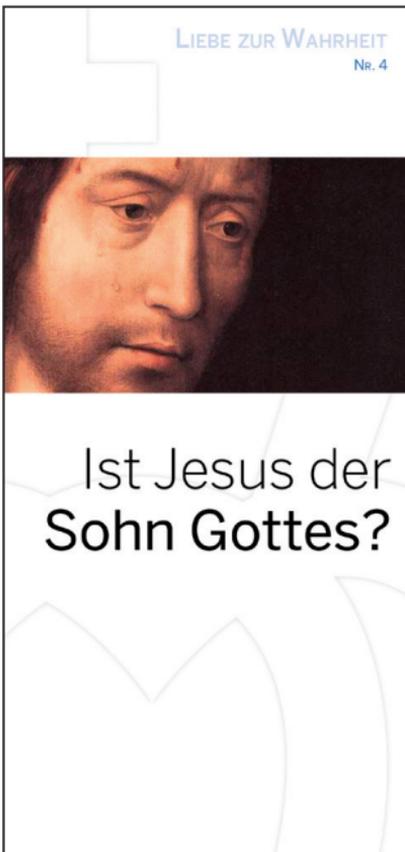
Diese Broschüre soll ihnen helfen, in der wichtigsten Frage Ihres Lebens mit Vernunft und Logik zu urteilen. Denn bevor man etwas glaubt, muss man dem, der den Glauben verkündet, die Frage stellen dürfen: Ist es glaubwürdig, was Du lehrst? Warum sollte ich gerade Deiner Lehre Glauben schenken?

Diese zwanzig Punkte haben Ihnen gezeigt, warum der katholische Glaube einzigartig ist. Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Gerne stehen wir Ihnen auf diesem anfangs vielleicht schweren, aber schlussendlich wichtigsten und schönsten Weg Ihres Lebens bei:

Dem Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes.



Bilderklärung: Das Antlitz Jesu auf dem Leinen, in das Jesus bei seiner Grablegung gehüllt wurde. Es trägt den Namen „Grabtuch von Turin“, weil es dort aufbewahrt wird. Seine Entstehung ist bis heute ein Rätsel. Das Original ist ein Negativ ohne Farbauftrag. (Bild links) Es handelt sich um einen in die Fasern des Leinen eingebrannten Abdruck des Körpers eines Gekreuzigten mit exakt jenen Wundmalen, welche die Evangelien von der Passion Jesu beschreiben. Erst wenn man das Grabtuch fotografiert (rechtes Bild), wird das Antlitz Jesu sichtbar.



➡ Mehr zum Leben und der Person Jesu finden Sie in der Broschüre: „Ist Jesus der Sohn Gottes?“



Bestellen Sie
alle Nummern
aus der Reihe
„Liebe zur
Wahrheit“!

Sämtliche Broschüren kostenlos zu beziehen in
unserem Shop oder im MI-Sekretariat Ihres Landes:

MI-Deutschland:
Johann-Clanzen-Str. 100
D-81369 München

MI- Schweiz:
St. Gallerstrasse 65
CH-9500 Wil/SG

MI-Österreich:
Jaidhof 1
A-3542 Jaidhof

www.militia-immaculatae.info
contact@militia-immaculatae.info